



Free Gaza - Öl in das Feuer des Nahostkonflikts

Free Gaza, eine Aktion mit der mehrere Organisationen die Blockade des Gazastreifens durchbrechen wollten, führte am 31.5. zum Tod von 9 Aktivisten. Die Beteiligung von pax christi an dieser Aktion war für Hans Rehm, erzbischöfl. Beauftragter für KDV und ZDL in der Fachstelle Zivildienstseelsorge und Freiwilligendienste im Ordinariat und Mitglied der pax christi Gruppe Freising Grund für den Austritt aus pax christi. Hier Auszüge aus seiner Austrittserklärung:

Die Beteiligung von pax christi an der „Free Gaza“ - Aktion, die Öl in das Feuer des Noh-Ost-Konfliktes goss, ist für mich inakzeptable.

Diese Aktion hatte, wie eine britische Sprecherin der Organisatoren in Zypern im Vorfeld der Aktion sagte, von Anfang an das Ziel, Israels Blockade zu brechen und nicht humanitäre Güter zu liefern...

Die Hilfslieferungen an die notleidende Bevölkerung sollte der moralischen Legitimation dieser Aktion dienen. So wurde die leidende Zivilbevölkerung für diese Aktion instrumentalisiert. Das wird auch sichtbar daran, dass das Angebot Ägyptens und Israels, die Hilfslieferung auf dem Landweg ans Ziel zu bringen, von den Akteuren der „Free Gaza“ - Aktion abgelehnt wurde. Wenn Berichte stimmen, dass ein Teil der Medikamente ein längst abgelaufenes Verwendbarkeitsdatum hatten und die Hamas sich tagelang weigerte, die Hilfslieferung auf dem Landweg in den Gazastreifen zu lassen, dann muss man sogar von einer zynischen Verhöhnung der notleidenden Bevölkerung sprechen.

Nicht alle Friedensaktivisten kamen offenbar mit friedlichen Absichten. Zumindest ein Teil der Besatzung der „Mavi Marmara“ hatte sich auf eine gewaltsame Auseinandersetzung mit den israelischen Sol-

daten vorbereitet (Messer, Schleudern, Eisenstangen, Absichtserklärungen als Märtyrer zu sterben, Testamente, etc.).

Der Funkverkehr von der Kommandobrücke mit den israelischen Einheiten provozierte die gewaltsame Auseinandersetzung mit judenfeindlichen Ausfällen („Shut up, go back to Auschwitz.“).

Wer sich an einer Aktion beteiligt, die sich auf diese Weise in den Nah-Ost-Konflikt einmischt, gießt Öl ins Feuer der kriegerischen Auseinandersetzungen. Wer die radikalen Gruppen auf palästinensischer Seite unterstützt, schwächt die gemäßigten und dialogbereiten Kräfte.

Sowohl die Presseerklärung des KOPI vom 9.Juni als auch die Erklärung des Präsidenten von pax christi Deutschland, Bischof Heinz Josef Algermissen, lassen jeden Anflug von Selbstkritik vermissen und sind von Selbstrechtfertigung und Selbstgerechtigkeit geprägt. Der Ruf nach einer internationalen Untersuchung macht die eigene Hilflosigkeit angesichts des angerichteten Desasters mehr als deutlich.

Einer Friedensbewegung, die auf so eklatante Weise ihre eigenen Ziele verrät und so offenkundig zur Konfliktverschärfung beiträgt, kann ich nicht länger angehören.

Hans Rehm

Es ist der Tag nach dem israelischen Angriff auf die sechs Schiffe, die die Blockade von Gaza durchbrechen wollten. Reuven ist von den Ereignissen tief erschüttert, spricht sogar von Mord. Zwei Tage später erzählt uns Mosche, ein anderer Freund aus Israel, eine andere Version: Die israelischen Soldaten hätten sich einzeln vom Hubschrauber abgeseilt und seien einzeln mit Stangen angegriffen worden. Auch bei dieser Version bleibt die Diskrepanz Militär gegen Zivilpersonen, Schusswaffen gegen Stangen, nachts um Vier auf hoher See in internationalen Gewässern. Und wer gibt Israel das Recht, aus dem Gazastreifen ein Gefängnis zu machen?

Jost Eschenburg, Pax Christi Augsburg
aus dem Reisebericht der Augsburger

Ein Schiff für Gaza

Bewertung des pax christi-Präsidiiums zur Aktion vom 26.6.2010

Die deutsche Sektion von pax christi hat zusammen mit zahlreichen Nichtregierungsorganisationen aus 38 Nationen eine Aktion mitgetragen, die im internationalen Sprachgebrauch unter dem Begriff „FreeGaza-Flottilla“ am 21. Mai 2010 gestartet wurde. Als mitverantwortliche Organisation haben die deutsche Sektion von pax christi seit dem Aufbringen der Mavi Marmara durch die israelische Marine zahlreiche kritische Stellungnahmen erreicht. Während bei einem Teil der Rückmeldungen der öffentliche Protest gegen das Unrecht der Blockade des Gazastreifens ausdrücklich begrüßt wird, sehen andere pax christi mitverantwortlich für Gewalteskalation oder fragen an, wie die Aktion mit unserer Sorge um das Existenzrecht Israels in Einklang gebracht werden kann.

Ziel der Aktion „FreeGaza“ war es, Hilfslieferungen in den Gazastreifen zu bringen und gleichzeitig auf das Unrecht der Blockade aufmerksam zu machen. Gemessen an der außerordentlichen, weltweiten Aufmerksamkeit kann gesagt werden, dass das zweite Ziel voll erreicht wurde. Weltweit haben Regierungen einschließlich der Bundesregierung und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Blockade kritisiert und von Israel das Ende der Blockade gefordert. Unmittelbar nach Aufbringen der Mavi Marmara hat sich der Welt-sicherheitsrat mit dem Vorgang befasst. Inzwischen hat die israelische Regierung die Einfuhrbestimmungen in den Gazastreifen für Güter des alltäglichen Gebrauchs gelockert.

Die Blockade hat ihre stillschweigen-

de Akzeptanz der Weltöffentlichkeit verloren, alternative Konzepte zur Kontrolle von Waffenlieferungen oder Bauteilen für Waffen in den Gazastreifen werden diskutiert. Ein Ende der Blockade steht auf der politischen Tagesordnung.

Nach wie vor ist die Frage ungeklärt, wie es zur Gewalteskalation auf dem Schiff kommen konnte, in deren Folge neun Menschen starben. Die Aktion „FreeGaza“ arbeitet gewaltfrei. Die Zielsetzung der Entsendung der Schiffsflotte erlaubte keine andere Vorgehensweise. Nur unter dieser Voraussetzung konnte pax christi der Mitträgerschaft der Aktion zustimmen. Der Tod der neun Aktivisten verpflichtet uns, in aller Offenheit und auch mit der nötigen Selbstkritik nach den Ursachen der Gewalteskalation auf der Mavi Marmara zu fragen.

Hierzu gehören Fragen wie: Gab es tatsächlich Beteiligungen rechtsnationalistischer, gewalttätiger Gruppen? Wenn ja, wie konnten sie an Bord der Mavi Marmara gelangen?

Welche Handlungen gingen von einzelnen Passagieren gegenüber den israelischen Soldaten aus? Aber auch diese Frage ist zu stellen: Warum hat die israelische Armee so unverhältnismäßig agiert? Und wie ist es zu den tödlichen Schüssen gekommen ist? pax christi hat von Anfang an eine unabhängige Untersuchungskommis-

sion zur Aufklärung dieser Vorgänge gefordert. Nicht um einseitige Schuldzuweisungen kann es dabei gehen, sondern um eine transparente Aufarbeitung der Vorkommnisse, auch wenn dabei eigenes Fehlverhalten offen gelegt werden sollte.

Trotz dieser Erfahrung bekräftigt pax christi die Entscheidung zur Mitträgerschaft dieser Aktion und die Kooperation mit der sie tragenden internationalen Organisation „FreeGaza“. Und sie war und ist dem Grundsatz der Gewaltfreiheit verpflichtet. Unsere Forderung nach Aufhebung der Blo-

Hans Rehm berührt mit seinen kritischen Anmerkungen sicher wunde Punkte der ganzen Gaza-Aktion. Aber einige seiner „Zitate“ stammen aus nicht belegten israelischen Quellen und werden von der kritischen Presse in Israel selbst mit Fragezeichen versehen.

Und all die wirklich friedenswilligen und hilfsbereiten Teilnehmer der Aktion mit einigen militanten Kräften in einen Topf zu werfen, ist einfach nicht redlich. Dann dürften bei uns keine Demos mehr stattfinden, weil die Gefahr der Pervertierung durch die so genannten Autonomen immer gegeben ist.

Ich finde, die Erklärung der deutschen Sektion zu den Vorgängen ist ein gutes Beispiel, wie man mit einer Beteiligung umgeht, die sich im Nachhinein eventuell als suboptimal erweist. Außerdem: wenn Israel in den letzten 3-4 Jahren anders mit Hamas und Gaza umgegangen wäre, hätte es die jetzige Kalamität vermeiden können. Dass es jetzt unter internationalem Druck seine Gaza-Politik ändert, zeigt, dass die Aktion bei aller Fragwürdigkeit trotzdem ein Erfolg war.

Ralph Deja

ckade war und ist bis heute eingebettet in unsere besondere Verantwortung angesichts der Shoa. Unser Ziel ist es, dass die Menschen in Israel, im Westjordanland und in Gaza in Frieden und Freiheit leben können.

El País - Spanien | Donnerstag, 3. Juni 2010

Amos Oz sorgt sich um die israelische Gewaltbesessenheit

Nach Israels Angriff auf einen Hilfskonvoi für den Gazastreifen kritisiert der israelische Schriftsteller Amos Oz in der linksliberalen Tageszeitung El País Israels unkontrollierten Einsatz von Gewalt: „In der Periode vor der Staatsgründung verstand ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung in Palästina nicht die Grenzen der Gewalt und dachte, dass man sie anwenden kann um jedes Ziel zu erreichen. Zum Glück gab es in den ersten Jahren des Staates Israel politische Führer wie David Ben-Gurion und Levi Esh-kol, die genau wussten, dass die Gewalt Grenzen hat und die darauf achteten, diese Grenzen nicht zu überschreiten. Doch seit dem Sechs-Tage-Krieg 1967 ist Israel von der militärischen Gewalt besessen. Das Motto lautet: Was man nicht mit Gewalt erreichen kann, kann man durch den Einsatz von noch mehr Gewalt lösen. Der Druck, mit dem Israel den Gazastreifen behandelt, ist eine der abscheulichen Folgen dieser Einstellung. Man geht von der falschen Vorstellung aus, dass es möglich ist, Hamas mit Waffen zu besiegen, oder allgemeiner, dass man das palästinensische Problem niederwalzen kann, anstatt es zu lösen.“